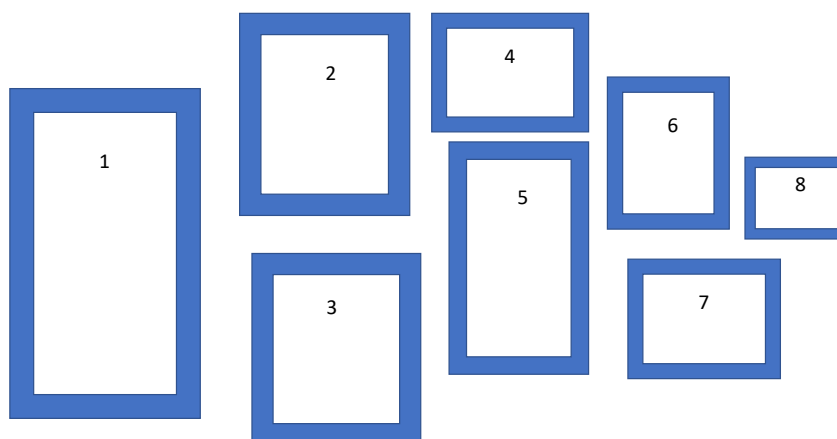


**Selection of Italian Old Master Drawings – Auswahl italienischer Altmeisterzeichnungen
Collection Ursula & Attilio Gadola – Privatsammlung Ursula und Attilio Gadola**



1 Vito D'Anna (1718 – 1769, Palermo)

Götterversammlung

Feder in Braun, grau laviert, aus drei Papierbögen zusammengesetzt; 775 mm 388 mm

Provenienz: Privatbesitz Schweden; Privatbesitz London

Literatur: *Michael Matile*, gusto e passione, Italienische Zeichnungen aus der Sammlung Gadola, Ausst.-Kat. Zürich 2004, Nr. 90, S. 192 – 193

Ausstellung: Kunstflüge. Darstellungen des Fliegens in der Kunst vom 16. bis 21. Jahrhundert, 16. April – 13. Oktober 2019, Hans Erni Museum, Luzern

2 Giuseppe Valeriani (um 1708, Rom – 1762, St. Petersburg)

Apollo mit dem Sonnenwagen (Entwurf für ein Deckengemälde)

Feder in Braun, braun laviert, konturiert; 380 mm x 330 mm; Beischrift: unten rechts bezeichnet „65“

Wasserzeichen: Schild mit drei Sternen, darüber Halbmond

Provenienz: Auktion Fischer, Luzern, 17. Oktober 1999, Nr. 4153 (mit Abb.)

Literatur: *Michael Matile*, gusto e passione, Italienische Zeichnungen aus der Sammlung Gadola, Ausst.-Kat. Zürich 2004, Nr. 74, S. 160 - 161

Ausstellung: Kunstflüge. Darstellungen des Fliegens in der Kunst vom 16. bis 21. Jahrhundert, 16. April – 13. Oktober 2019, Hans Erni Museum, Luzern

3 **Giovanno Battista Foggini** (1652 – 1725, Florenz)

Der Gesangswettstreit der Pieriden und der Musen in Gegenwart Apollos

Feder in Braun über schwarzer Kreide, mit feinen Spuren von roter Kreide, Einfassungslinie in brauner Feder; 374 mm x 258 mm

Provenienz: Monique Martel, Paris

Literatur: *Michael Matile*, gusto e passione, Italienische Zeichnungen aus der Sammlung Gadola, Ausst.-Kat. Zürich 2004, Nr. 50, S. 112 – 113

Ausstellung: Kunstflüge. Darstellungen des Fliegens in der Kunst vom 16. bis 21. Jahrhundert, 16. April – 13. Oktober 2019, Hans Erni Museum, Luzern

4 **Francesco Brizio** (ca. 1574 – 1623, Bologna)

Hügellandschaft mit Adam und Eva sowie Kain und Abel

Feder in Braun; 254 mm x 365; Beischrift: auf alter Montierung „An Caracci“

Provenienz: Christie's, London, 1. Juli 1986; Nr. 203 (als *Nachfolger „Annibale Carracci“*); Christie's, Paris, 27. März 2003, Nr. 68 (als „*Francesco Brizio*“)

Literatur: *Michael Matile*, gusto e passione, Italienische Zeichnungen aus der Sammlung Gadola, Ausst.-Kat. Zürich 2004, Nr. 37, S. 86 – 87 (als „*Nachfolger Agostino Carracci*“)

In subtiler Zeichenweise fertigte Francesco Brizio im vorliegenden Blatt die Figuren und den Landschaftshintergrund an und erzielte so eine Darstellung voller Poesie. In der für Brizio typischen Manier verbinden sich dabei gekrümmte Linien sowie Kreuz- und Parallelschraffuren zu einem feingliedrigen Federduktus. Durch die zusätzliche Aussparung der Zeichenfläche und die Abstufung der Schraffurlagen erreicht der Künstler eine stärkere Schattenwirkung und erzeugt damit einen atmosphärischen, lichtdurchfluteten Eindruck. Diese Spannung erzeugende Zweiteilung der Komposition in Figuren und Landschaft ist auch auf anderen Zeichnungen Brizio's anzutreffen; zu erwähnen sind die Blätter in der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart (*Corinna Höper*, Italienische Zeichnungen 1500 – 1800, Bestandskatalog Teil II, Stuttgart 1992, D5, S. 79), im Louvre in Paris (*Catherine Loisel*, Dessins bolonais du XVIIe siècle, Tome II, Musée du Louvre Département des Arts Graphiques, Inventaire général des dessins italiens Tome X, Paris 2013, Nr. 48, S. 94) sowie in der National Gallery of Scotland (*Ellen Hermann-Atorino*, Francesco Brizio, Bologna ca. 1574 – 1623, Worms 1989, Kat. Z15, S. 187, Abb. 62). Aufgrund stilistischer Vergleiche mit dessen Landschaftszeichnungen im Louvre (*Catherine Loisel*, a., a., O., Nr. 48 - 54, S. 94 – S. 96), einer weiteren im Ashmolean Museum in Oxford (*Alessandro Brogi*, Francesco Brizio: Il „paesare di penna“ e altre cose, in: Studi di Storia dell'Arte, no. 4, 1993, S. 89 und S. 112, Abb. 26) sowie insbesondere derjenigen im Jahr 2000 bei Christie's, New York, versteigerten (*Christie's*, New York, 23. Mai 2000, Nr. 31) ist – wie schon anlässlich der Auktion vom 27. März 2003 in Paris – unser Blatt mit berechtigtem Grund Francesco Brizio zuzuschreiben.

5 Jacopo Guarana (1720, Verona – 1808, Venedig)

Allegorie der Tugend

Aquarell über Feder in Braun und schwarzer Kreide auf Bütten; 527 mm x 280mm

Ausstellung: Brod Gallery, London, Juli 1984, Kat.-Nr. 14

Provenienz: Christie's, London, 4. Juli 1984, Nr. 65; Sammlung Wolfgang Ratjen, Vaduz; Privatbesitz, Deutschland; Karl&Faber, München, 14. November 2020, Nr. 163

Beim vorliegenden, grossformatigen Blatt handelt es sich um einen Entwurf für eine Deckendekoration, welche ganz offensichtlich den grossen Freskenarbeiten des berühmten Venezianer *Giovanni Battista Tiepolo* (Venedig 1696 - 1770 Madrid) verpflichtet ist. Gezeigt wird der «Triumph der Tugend» (virtu), einer geflügelten Frau mit Speer, Lorbeerkranz und Sonnenuhr auf der Brust. Sie wird von den personifizierten Künsten umgeben, erkennbar durch deren Attribute Pinsel, Kompass und Pendel. Über allen schwebt der Ruhm, bereit, die Neuigkeit vom Sieg der Tugend zu verbreiten. Den klassischen Anforderungen einer Apotheose folgend, befinden sich darunter die Allegorien des Verdienstes (merito) und der Tapferkeit (fortitudo). Sie stossen die personifizierten Laster von der darunter gelegenen Gewitterwolke in den Abgrund.

Der hochformatige Entwurf stammt von *Jacopo Guarana*, der zunächst Schüler von *Sebastiano Ricci* (Belluno 1659 – 1734 Venedig) und anschliessend von *Giovanni Battista Tiepolo* war. Hauptauftraggeber von Guarana waren die Kirchen, in denen er vor allem Pale und Decken malte, aber ebenso die Besitzer der zahlreichen Paläste in Venedig und Venetien. Im Jahr 1758 schuf er das komplexe Werk an der Decke der *Sala degli Arazzi* in der *Ca' Rezzonico* in Venedig, unter anderem dort auch ein Fresko zum Thema «Die Tugenden». Mit Tiepolos Abwesenheit ab 1762 wurde Guarana zum gefragtesten Maler dieser Jahre in Venedig (siehe dazu *Giuseppe Pavanello*, L'attività di Jacopo Guarana nei palazzi veneziani, in: *Revista dell' Instituto Nazionale d' Archeologia e Storia dell' Arte*, 3. Ser. 21, 1998[2000], S. 197 – S. 245). Unser Blatt zeigt den typischen, äusserst dekorativen Zeichenstil des ausklingenden Barocks und des Rokokos, der noch weitgehend demjenigen seines Lehrers Tiepolo behaftet ist. Ein ähnlich aquarellierter Entwurf für eine Deckendekoration wurde kürzlich bei *Sotheby's*, New York, zum Kauf angeboten (*Sotheby's*, New York, 30. Januar 2013, Nr. 128 [Property from the Estate of Giancarlo Baroni]; zu *Guarana* siehe ferner *Terisio Pignatti*, *Disegni Antichi del Museo Correr di Venezia*, Vol. III, Venedig 1983, Nrn. 504 – 509, S. 47 – S. 50). Ein direkter Bezug zu einem ausgeführten Deckenfresko des Künstlers konnte indessen bis heute nicht hergestellt werden.

6 Giovanni Mauro della Rovere, gen. Il Fiammenghino (1575 – 1640, Mailand)

recto: *Jungfrau Maria mit Heiligen*

verso: *Studie zu einem Knienden und weiteren Studienskizzen*

recto: Feder in Braun, braun laviert, auf blau eingefärbtem Papier; verso: Rote Kreide; 295 mm x 199 mm

Wasserzeichen: Hand

Provenienz: Kurt Meissner, Zürich (Lugt 4665 und 4666); *Sotheby's*, London, 5. Juli 2006, Nr. 190 (als „emilianische Schule, 1. Hälfte 17. Jahrhundert“); *Arteseppia*, Paris (als „*Giovanni Battista della Rovere*“)

Literatur: *Mina Gregori/Werner Sumovski*, *Handzeichnungen alter Meister aus Schweizer Privatbesitz*, Ausst.-Kat. Bremen/Zürich 1967, Nr. 83, S. 53 (als „norditalienischer Meister vom Anfang des 17. Jahrhundert“)

Die Händescheidung zwischen den Brüdern *Giovanni Battista della Rovere* (um 1561 – um 1630) und *Giovanni Mauro della Rovere* (1575 – 1640) erweist sich oft als schwierig. *Giovanni Mauro* bevorzugte für seine Zeichnungen blaues Papier und arbeitete zumeist mit Weisshöhungen oder brauner Lavierung. Schon deswegen, aber ebenso aufgrund stilistischer und technischer Vergleiche mit anderen Zeichnungen des aus der Lombardei stammenden Künstlers im British Museum in London (*Giulio Bora*, *I disegni lombardi e genovesi del cinquecento*, Treviso 1980, Nr. 86, S. 73), in der Ambrosiana in Mailand (*Marco Valsecchi*, *i grandi disegni italiani del '600 lombardo all' Ambrosiana*, Mailand 1973, Nr. 61) und im Victoria und Albert Museum in London (*Peter Ward-Jackson*, *Italian Drawings, Volume Two, 17th – 18th century*, London 1980, Nr. 807, S. 84 – S. 85; *Giulio Bora*, *Il Seicento lombardo, Disegni, libri e stampe, Disegni di Figura*, Mailand 1973, Nr. 145, S. 34 und S. 126) ist unserer Blatt dem jüngeren Bruder *Giovanni Mauro della Rovere* zu geben, welcher Zuschreibung *Nancy Ward Neilson* mit Email vom 28. Mai 2007 und Prof. *Giulio Bora* mit Email vom 22. Mai 2007 zustimmten.

7 **Niccolo Ricciolini** (1687 – 1772, Rom)

Vertreibung aus dem Paradies

Feder in Braun, braun laviert; 198 mm x 268 mm; Beischrift: unten links mit brauner Feder signiert „*ricciolin f*“

Provenienz: Giuseppe Chiantorre, Turin (Lugt 540); G. Pichard (sein Stempel nicht bei Lugt); Nicos Dhiikos (Zypern 1899 – 1987 Lyon; Lugt 3521); Galerie Peter R. Bader, Luzern

Literatur: *Michael Matile*, *gusto e passione*, Italienische Zeichnungen aus der Sammlung Gadola, Ausst.-Kat. Zürich 2004, Nr. 86, S. 184 – 185

8 **Daniel Seiter** (1647, Wien – 1705, Turin)

Die Schindung des Marsyas

Feder in Braun, über Spuren roter Kreide, weiss gehöht; auf graublauem Papier; 134 mm x 193 mm

Provenienz: Unbekannter Sammler (verso sein Sammlerstempel „KL„[?], nicht bei Lugt); Colnaghi, London; Bassenge, Berlin, 27. Mai 2011, Nr. 6264; Nicolaas Teeuwisse, Berlin; Sotheby's, New York, 28. Januar 2016, Nr. 128

Literatur: Colnaghi, *An Exhibition of Old Master Drawings*, London 1984, Nr. 13 (als „*Johann Carl Loth*“); Matthias Kunze, Daniel Seiter, *Die Zeichnungen - Neue Funde und Nachträge*, in: *Barockberichte 22/23*, Salzburg, Abb. 5, S. 362 und S. 364; *Nicolaas Teeuwisse*, *Selected Works XII*, Berlin 2012, Nr. 13

Der phrygische Satyr Marsyas forderte Apoll mit seiner Flöte zum musikalischen Wettstreit heraus. Er unterliegt, und zur Strafe zieht ihm Apoll die Haut vom Leibe.

Das vorliegende, autonome Skizzenblatt verdeutlicht den typischen Stil von Daniel Seiter's Lehrer, Johann Carl Loth (München 1632 – 1698 Venedig), welchem Künstler die Zeichnung früher auch zugeschrieben wurde (vgl. *Colnaghi*, a.a.O., Nr. 13). Zum selben Thema befindet sich von Seiter eine vergleichbare und ebenfalls auf graublauem Papier sowie in derselben Technik ausgeführte graphische Arbeit in der Albertina in Wien (*Matthias Kunze*, Daniel Seiter (1647 – 1705), *Die Zeichnungen*, Salzburger Barockmuseum 1997, Nr. 60, S. 192 – S. 193); eine weitere wurde kürzlich im Kunsthandel angeboten (*Dorotheum*, Wien, 2. April 2015, Nr. 115; *Matthias Kunze*, *Neue Funde und Nachträge*, a.a.O., Abb. 4, S.362 und S. 364). Laut *Kunze* handelt es sich bei unserem Skizzenblatt um den ersten, noch suchenden Entwurf zur Wiener Zeichnung (*Kunze*, a.a.O., S. 362). Der Entwurf dürfte demnach ebenfalls zwischen 1685 und 1688 entstanden sein, also auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens in Rom, und ist stilistisch eng verwandt mit Werken im Kupferstichkabinett in Basel, im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt, im Salzburger Barockmuseum und im museum kunst palast in Düsseldorf (vgl. *Matthias Kunze*, *Die Zeichnungen*, a.a.O., Nr. 6, S. 80 – S. 81, Nrn. 15 – 16, S. 98 – S. 101, Nrn. 24 – 25, S. 116 – S. 119 und Nr. 49, S. 168 – S. 169). Das Blatt widerspiegelt den virtuosen, spontanen Stil des Künstlers und zeigt die gekonnte Verwendung seiner charakteristischen technischen Mittel. Mit dem die Figuren teils weich und gelöst umspielenden, teils kräftig überzeichnenden Federduktus sowie den locker hingetupften Höhungen bietet unsere Zeichnung ein sehr gutes Beispiel für Seiters versierten Skizzenstil.

Frau Prof. *Simonetta Prospero Valenti Rodino* hat mit Email vom 13. Februar 2016 die Zuschreibung des vorliegenden Blattes an Daniel Seiter bestätigt.